

Inhaltsverzeichnis

Lektion	Thema	Sprachliches Handeln	Grammatik
Seite 3	Inhaltsverzeichnis		
Seite 5	Einstieg Test	Wiederholung der angeeigneten Stoffeinheiten (X. Klasse): Personen/ Dinge, Orte beschreiben/ charakterisieren und beurteilen; Typisches herausfinden; Vergleiche machen; über Feste und Feiertage sprechen; eine Grafik anhand von Informationen erstellen;	Verben mit Präpositionen; Passiv; direkte und indirekte Redewiedergabe;
1 Seite 7	Wunderkinder	Begriffe definieren; darstellen; Sachverhalte kontrastieren und vergleichen; Gegensätze, Widersprüche, feststellen und darüber sprechen; Menschen beschreiben, beurteilen; Stellung nehmen;	„werden“ + Inf.; Wortstellung im Satz; Mittel der Argumentation;
2 Seite 15	Das richtige Wort	Mind-Map erstellen; Zeitungsberichte lesen, verstehen und interpretieren; Unterschiede und Ähnlichkeiten erkennen und darüber sprechen; persönliche Meinungen äußern; argumentieren; Daten und Fakten ein- und zuordnen; Informationen einholen; Stellung nehmen;	Rechtschreibreform; Groß- und Kleinschreibung; Zusammen- und Getrennschreibung; Schreibweise langer Vokale;
3 Seite 23	Ein Leben lang	Begriffe definieren; Informationen aus einem Text entnehmen und bearbeiten; Statistik interpretieren; Wünsche ausdrücken; Ideengehalt eines Textes wiedergeben; Stellung nehmen; Argumente pro und contra äußern;	Wie-Sätze mit komparativer, referierender, temporaler und konzessiver Bedeutung; Komposita;
4 Seite 31	Die Welt der Arbeit	Ereignisse in historischer Reihenfolge präsentieren; sich Informationen über Berufsausbildung sammeln; über Berufe und Arbeitsplätze sprechen; Fragen stellen; Eigenschaften beurteilen; Briefe schreiben; landeskundliche Informationen bearbeiten; zusammenfassen;	Koordination; Subordination; Pronominaladverbien;
5 Seite 39	Angst vor der Zukunft	Behauptungen äußern; begründen; Begriffe definieren; Schlüsselwörter finden; Hauptideen formulieren; Meinungen ausdrücken und argumentieren; eine Rolle übernehmen; selbst ein Gedicht schreiben;	Aktiv – Passiv; Passivumschreibung

6 Seite 47	Kultur und Persönlichkeit	Bilder beschreiben; Begriffe definieren; Einem Text Informationen entnehmen; Typisches herausfinden; Zitate interpretieren; persönliche Meinungen äußern; Erlebnisse schildern; Informationen schematisch vorstellen; Biographien wiedergeben;	Demonstrativ-, Interrogativ-, Relativpronomen; Relativsätze
7 Seite 55	Gemeinsam gegen Gewalt	Informationen sammeln; Begriff definieren; Schlüsselwörter finden; über Ereignisse berichten; eigene Erlebnisse schildern; sich in eine fremde Situation hineinversetzen; Gefühle zum Ausdruck bringen; Personen charakterisieren und beurteilen; Vergleiche machen; Tagebuch führen; einen Schluss zu einem Text verfassen; Projekt durchführen;	Bedeutung der Modalverben; Umschreibungen; Regeln zur Berichterstattung;
8 Seite 65	Deutsche Culinarica	Typisches herausfinden; Vorlieben aufzählen; landeskundliche Informationen bearbeiten; Meinungen äußern; Stellung nehmen; beurteilen; klassifizieren; zuordnen;	Wortbildung (Substantive; Adjektive); Steigerungsformen der Adjektive; Besonderheiten;
9 Seite 73	Deutschsprachige Länder	Ähnlichkeiten und Unterschiede erkennen; Situationen vergleichen; landeskundliche Informationen bearbeiten; Typisches herausfinden; argumentieren; Freizeit gestalten; pro und contra argumentieren; Projekt durchführen;	Länder- und Völkernamen, Sprachen;
10 Seite 85	Europäische Union : das Schlaraffenland?	Bilder/ Karikaturen beschreiben; Informationen sammeln und den Oberbegriffen zuordnen; Typisches herausfinden; statistische Daten und Fakten präsentieren/ chronologisch zuordnen; Dialoge führen; eigene Meinung ausdrücken; Projekt durchführen; literarische Texte lesen und interpretieren; Paralleltexte schreiben;	Präpositionen; Lokal-, Modal- und Temporaladverbien;
Seite 95	Wiederholung 1 – 5	richtige Sätze bilden; Konnektoren richtig einsetzen; über Ereignisse berichten; pro und contra argumentieren;	
Seite 98	Wiederholung 6 – 10	Antonyme suchen; Demonstrativ- und Interrogativpronomen und Konnektoren richtig einsetzen; Aufsätze schreiben;	
Seite 100	Teste dich!		
Seite 102	Anhang: Texte und Lösungen	Texte und Lösungen zu den Kapiteln 1, 4, 7, 10, Wiederholung 1- 5, 6 - 10, Test	
Seite 104	Anhang Grammatik		
Seite 110	Vokabeln		
Seite 112	Quellen		

Dieses Werk folgt der neuen Rechtschreibreform. Ausnahmen bilden Originalzitate und -texte.

Einstieg

Ich kann:

- **Passivformen richtig einsetzen;**

Die Tür _____ weit _____ (öffnen)

Das Wohnzimmer _____ völlig _____ (durchwühlen), die Telefonleitung _____ außerhalb der Wohnung _____ (durchschneiden).

Alle Schränke _____ (aufreißen), die Schubladen _____ (herausziehen), ihr Inhalt _____ auf dem Boden _____ (verstreuen).

Das Radio _____ (anstellen), wahrscheinlich, um eventuelle Geräusche zu übertönen, das Licht jedoch _____ (ausschalten).

Das Schloß des Hinterausgangs _____ mit einem Dietrich _____ (verriegeln).

Obwohl alle Behältnisse und Verstecke des Hauses systematisch _____ (durchsuchen), _____ nichts _____ (entwenden). Herr Müller hatte seine Barschaft, mehrere hundert Euro, auf dem unaufgeräumten Tisch unter einer Zeitung liegenlassen.

- **die direkte Rede in die indirekte Rede umschreiben;**

Essen in Deutschland



Was halten Sie vom Essen? Pfeifen Sie aufs Frühstück? Oder muss bei Ihnen dreimal am Tag etwas auf den Tisch?

Ist Letzteres der Fall, ernähren Sie sich „traditionsfixiert“, sind wahrscheinlich eine Frau und noch dazu etwas bequem: Sie legen zwar großen Wert auf gesundes Essen, haben aber mit Sport nicht viel am Hut.

So zumindest lautet das Ergebnis einer Studie, die 600 Deutsche über ihr Essverhalten befragte.

Danach ist das Abendessen für die meisten Menschen die wichtigste Mahlzeit des Tages: Nur fünf Prozent würden es ausfallen lassen. Auf das Mittagessen könnten dagegen 19 Prozent verzichten. Knapp jeder vierte Befragte (überwiegend junge Männer) äußerte sich als Frühstücksmuffel. Das Frühstück findet entweder gar nicht oder nur zwischen Tür und Angel statt. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Die beliebteste Küche ist die deutsche, auf Platz zwei stehen Pizza und Pasta vom Italiener.

In der Studie wird gefragt, _____ .

- **Präpositionen richtig einsetzen;**

München

München gehört ____ (1) den schönsten Städten Deutschlands. Ich denke immer noch ____ (2) den Marienplatz, der – mit seinen alten und modernen Bauten – ein ganz besonderer Platz ist. Jeden Morgen um 11 Uhr versammeln sich viele Touristen vor dem Rathaus. Sie schauen ____ (3) oben auf den Turm, denn pünktlich um elf beginnt das Glockenspiel. Künstler nutzen den Platz als Bühne. Manchmal beschwerten sich Geschäftsleute ____ (4) den Lärm. Man sieht aber nicht nur Touristen, sondern manchmal auch Einheimische, die ____ (5) ihren Trachten zu erkennen sind: Männer mit Lederhosen und Frauen im Dirndl. Filmemacher denken dar ____ (6), dass die Atmosphäre auf diesem Platz ideal für bestimmte Filmszenen wäre,



und so sieht man manchmal, wie sie dort Szenen für ihre Filme drehen. Die Touristen interessieren sich auch ____ (7) die Frauenkirche, die nicht weit vom Marienplatz steht. Ihre zwei Türme mit den typischen Kuppeln sind ____ (8) einem Wahrzeichen von München geworden.

- **Konnektoren sinngemäß einsetzen;**

(nicht nur, sondern auch; sowohl - als auch; entweder – oder; weder – noch; je – desto/ umso)

Alle Jugendlichen wollen in den Ferien ____ (1) ans Meer ____ (1) ins Gebirge fahren. Wenn die Finanzen knapp sind, müssen sie eine schmerzhaft Entscheidung treffen: ____ (2) das Eine ____ (2) das Andere. Die Urlaubspläne werden nicht immer zeitlich gemacht, denn sie brauchen ____ (3) viel Geld ____ (3) Luxus. Nicht selten passiert es: ____ (4) mehr man daran denkt und einplant ____ (4) schwieriger wird es, die richtigen Orte, Unterkunft und Atmosphäre zu finden. Auch mit dem Essen und Trinken kann es nicht einfach sein, wenn manche ____ (5) Fleisch ____ (5) Fisch mögen. Diejenigen die ____ (6) Gemüse ____ (6) Fleisch essen haben eine größere Auswahl.

- **die zeitliche Abfolge der Sätze finden;**

Eine Party vorbereiten

Nachdem sie lange gestritten haben, gelangen sie zu einer akzeptablen Zahl: es dürften also zwölf sein. Es war eine schwere Entscheidung, weil sie viele Freunde und Freundinnen einladen wollten und nicht so viel Raum hatten.

Zuerst haben sie eine Liste mit den Teilnehmern festgelegt.

Sobald alles ausführlich besprochen worden war, konnten sie einkaufen gehen.

Dann sollten sie auch das Menü zusammenstellen. Bevor man die Speisen wählt, müsste man wissen, wer Vegetarier ist und wer nicht.

Jemand aber sollte, solange die Party dauert, für die Musik sorgen.

- **Merkmale einer Nation festlegen;**

Wie könnte man eine Nation definieren?

Was verstehst du unter Globalisierung?

Finde positive und negative Aspekte!

- **über ein Fest in meinem Heimatland sprechen;**

Welche Feste gibt es in Deutschland und bei uns nicht?

Wähle dir ein Fest aus, das du selbst besonders gern magst oder das du besonders interessant findest!

Schreibe darüber, indem du auf folgende Punkte eingehst:

- Aus welchem Anlass/Wo/Wann findet das Fest statt?
- Wer ist dabei?
- Wie wird das Fest vorbereitet?
- Was wird gemacht?
- Wie gefällt dir das Fest?/ Was findest du besonders interessant?
- Eine besondere Begebenheit, die du bei dem Fest erlebt hast.
- Stellenwert des Festes in deinem Heimatland.



Meine Motivation

Hast du Spaß am Deutschlernen? Notiere wöchentlich deine Motivation zu jedem Kapitel!

Kapitel 1

Wunderkinder

A



1

„Wenn meine letzte Stunde schlägt, tragt mich ans Meer, ans blaue,
Dass ich eh man ins Grab mich legt, das Meer noch einmal schaue
Dass vor des Todes Dunkelheit mit sterbendmattem Auge
Den Glanz ich der Unendlichkeit noch einmal in mir sauge.“

2



3



4



5



6



7



8



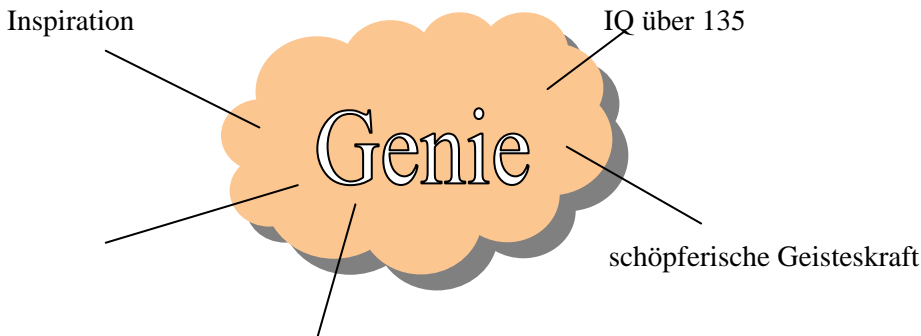
9

1 Wer ist wer?

Er hat die 9. Symphonie komponiert.	
In Wien und Salzburg ist er zu Hause.	
Seine philosophischen Schriften haben ihn berühmt gemacht: „Cogito ergo sum.“ – „Ich denke also bin ich.“	
Die Bühne war ihr Arbeitsplatz.	
Sie hat die amerikanische Kunstszene erobert. Ihr Stil erinnert an Pablo Picasso.	
Als Deutschland noch die D-Mark hatte, trugen ihn die Deutschen stets bei sich. Wir müssen ihm dankbar sein, denn er ist einer der bedeutendsten Mathematiker aller Zeiten.	7 Gauß
$E = mc^2$	
Begründer von Microsoft Co.	
Sein literarisches Schaffen kennzeichnet ihn als genial.	

2

**Die Definition ist nur eine globale Erklärung des Begriffs *Genie*.
Findet in der Gruppe neue Elemente und ergänzt die Mind Map!**

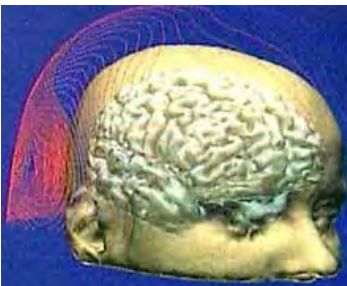


Ge-nie das; Mensch mit ganz außergewöhnlicher Begabung

3

Lies den Text, unterstreiche die Wörter, die den Begriff erklären, und vergleiche sie mit der erstellten Mind Map!

A. Gelegentlich werden alle Menschen mit einem Intelligenzquotienten (IQ) über einer gewissen Grenze (zum Beispiel 130 oder 145) als Genies bezeichnet. Eine derartige Definition ist aber fragwürdig, da unter einem Genie gewöhnlich jemand verstanden wird, der überragende geistige Leistungen tatsächlich erbracht hat, während der Intelligenzquotient nur die Kapazität zur Erbringung dieser Leistung angibt. Auch ist Intelligenz alleine nicht ausschlaggebend, Fantasie und Intuition sind etwa weitere Faktoren.



B. Viele Sonderbegabungen sind sicherlich genetisch bedingt, die häufigsten aber in Mathematik und Musik zu treffen. Hochbegabte im Sinne besonders intelligenter Personen nutzen ihr Gehirn effektiver. Sie erkennen schneller den Kern des Problems und „jonglieren“ gleichzeitig mit vielen Fakten.

C. In der Renaissance begann man mit dem Wort „Genie“ künstlerische Schaffenskraft oder die Quelle der Inspiration zu beschreiben. Das „Genie“ stand nun für den aus sich selbst heraus schaffenden Künstler, der die Natur nicht nur nachahmt, sondern vollendet, was die Natur selbst noch nicht vollenden konnte. Wilhelm von Humboldt erweiterte den Genie-Begriff zu einem allgemeinen Bildungsideal – in der Folge wurden nicht nur Künstler, sondern auch Wissenschaftler als „Genies“ bezeichnet.

D. Zwischen der Leistung selbst und ihrer Anerkennung liegt oft ein sehr langer Zeitraum, deshalb wird das „verkannte Genie“ oft erst nach seinem Tode als Genie anerkannt.

Als Genies werden zum Beispiel Nikola Tesla, Aristoteles, Nikolaus Kopernikus, Leonardo da Vinci, Thomas Alva Edison, Charles Darwin bezeichnet.

Als berühmte deutschsprachige Genies gelten u.a. Johann Wolfgang von Goethe, Albert Einstein, Carl Friedrich Gauß, Gottfried Wilhelm Leibniz, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven.

Wun-der-kind das;

Kind, das sehr früh außergewöhnliche Fähigkeiten zeigt:

Mozart war ein W.

E. Auch Wunderkinder, die heute völlig vergessen sind, weil sie entweder früh starben oder als Erwachsene nicht mehr an die früheren Erfolge anschließen konnten, müssen in den Blick genommen werden. Ein „frühkluges Wunderkind von ephemerer Existenz“ nannte Immanuel Kant den in Lübeck 1721 geborenen Christian Heinrich Heineken, der zweijährig schon Lateinisch und Französisch beherrschte, mit drei Jahren eine Geschichte Dänemarks verfasste und natürlich in Mathematik brillierte. Doch schon mit viereinhalb Jahren starb dieses Mirakel. Ist es das Schicksal der wundersam Begabten vor der Zeit zum Tode bestimmt zu sein? Jedenfalls ist Genie der Gesundheit nicht immer zuträglich.

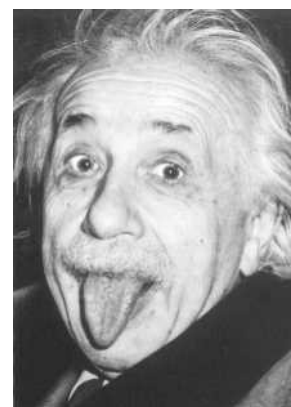
F. Die Sucht nach immer neuen Kinderstars nahm im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert ständig zu. Viele der manchmal wie Zirkusattraktionen vorgeführten Kindgenies vermochten als Erwachsene allerdings keine vergleichbare Karriere entwickeln.

4 Lies den gesamten Text noch einmal und wähle einen Titel für jeden Abschnitt aus!

	Genialität hat keine Grenzen
	Intelligenz bedeutet nicht Genie
	Ephemerische Existenz
	Effizienter Gehirngebrauch
	Die dressierten Affen
	Die Geburt des Begriffs Genie

5 Ist es ein Klischee, dass alle Genies ein bisschen verrückt sind? Sucht in der Gruppe nach Gründen, die zu dieser Meinung führen können!

ich meine persönlich ... – ich glaube eigentlich – ich halte ... für
– wenn ich ehrlich bin, ... – ich kann es mir nicht vorstellen –
erstens ..., zweitens ... – das bedeutet für mich ... – es kommt
nämlich auf ... an – das Wichtige dabei ist, dass ... – nicht
unbedingt – es gefällt mir, dass/wenn ... – also ich wäre nicht für
... – ich bin nicht überzeugt davon – nein, ich glaube eher, dass ...
– das fände ich nicht ... – durchaus nicht, und zwar weil ... – da
muss ich widersprechen – das ist natürlich Unsinn – das finde ich
Quatsch



6 Lies den Text und wähle dann die richtige Variante aus!

Eine Umfrage hat ergeben, dass sich erstaunlicherweise die wenigsten ein Kind wünschen, das hochbegabt, also anders als die anderen ist. Nur gut 13 Prozent wünschen sich ein „Genie“ in der Familie. Denn Hochbegabte haben es manchmal schwer: ihre Talente werden oft spät erkannt und ihr Anderssein macht sie zu Außenseitern.

Das Potential an außergewöhnlich begabten jungen Menschen in Deutschland ist ziemlich groß – wie Experten behaupten. Leider geht das deutsche Schulsystem auf diese Gruppe aber so gut wie gar nicht ein; Fördermöglichkeiten gibt es lediglich für besonders schlechte Schüler. Glücklicherweise gibt es neulich die Christopherus-Schule in Königswinter bei Bonn. In einem einzigartigen Konzept werden hier seit acht Jahren hochbegabte und geniale Kinder entsprechend ihren individuellen Anforderungen geschult. In den ersten beiden Jahren an der Christopherus-Schule, in der so genannten Integrationsphase, wird beobachtet, wer sich wie entwickelt und wie die persönlichen Begabungen entsprechend gefördert werden können. Ab diesem Schuljahr bietet die Christopherus-Schule auch Hochbegabten-Förderung in den oberen Jahrgangsstufen an.

Viele der in Königswinter lernenden Kinder waren in ihren alten Schulen Außenseiter, die aufgrund ihrer Begabung mehr Nach- als Vorteile hatten. Denn statt entsprechender Förderung war der Unterricht für sie langweilig. Hochbegabte Kinder denken und handeln anders als ihre gleichaltrigen Schulfreunde. Sie gelten deshalb oft als arrogant, schwierig und werden häufig missverstanden.

Weil die Hochbegabten einfach schneller lernen, werden in Königswinter fächerübergreifende Projektarbeiten angeboten. Dank des Konzepts der Christopherus-Schule ist es möglich Abitur zu machen – und das wahrscheinlich mit einem Einser-Schnitt.

1. a. Nur wenige Familien wünschen sich ein Wunderkind.
b. Viele Eltern träumen von einem Wunderkind in der Familie.
c. Nur 13 Prozent der Eltern wünschen sich kein „Genie“ in der Familie.

2. a. Das deutsche Schulsystem sorgt vor allem um hochbegabte Schüler.
b. Überall in Deutschland gibt es Förderungsmöglichkeiten nur für schlechte Schüler.
c. Die hochbegabten Kinder werden in Deutschland stiefmütterlich behandelt.



3. a. Die Integrationsphase ist die Phase, in der die Schüler beweisen sollen, dass sie wirklich hochbegabt sind.
b. In der Integrationsphase wird die Entwicklung der Schüler beobachtet und nach passenden Förderungsmöglichkeiten gesucht.
c. In der Integrationsphase werden die Schüler, die in den Internatzimmern wohnen, beobachtet.
4. a. Die Schüler der Christopherus-Schule in Königswinter sind nur Außenseiter.
b. Die Schüler der Christopherus-Schule in Königswinter werden hier missverstanden.
c. Die Schüler der Christopherus-Schule in Königswinter wurden in ihren alten Schulen als Außenseiter betrachtet, weil sie anders als ihre Schulkameraden denken und handeln.

1	2	3	4

7 Arbeitet zu zweit, beantwortet die untenstehenden Fragen und begründet dann eure Meinungen!

In welchen gesellschaftlichen Bereichen befinden sich die Eliten?

Wodurch zeichnen sie sich aus?

Ist der Begriff „Elite“ prinzipiell positiv oder eher negativ zu verstehen?

Wie werden die Früh- und Hochbegabten in Rumänien behandelt?

8 Teilt euch in zwei Gruppen ein und führt eine Podiumsdiskussion zum Thema *Eliteschulen!* Gruppe A bereitet Argumente PRO, Gruppe B CONTRA vor. Folgende Wörter stehen euch zur Verfügung:

eine Elite-Ausbildung funktioniert nur, wenn... – konkurrenzfähig – reich
unabhängig – teuer – hoch – selektiv – permanenter Wettbewerb
internationale Spitze – führend in Europa – beflügelt
nicht die Elite, sondern die Breite fördert
insgesamt in Bildung investieren

B

Das Wunderkind

Thomas Mann

Thomas Mann hat jenes Publikum, das sich an den Samthosen- und Spitzenkragenliebenden ergötzte, weil sich im Kind das Göttliche der Musik oder des Geistes in totaler Unschuld manifestierte, in dieser Skizze böse erfasst.

1 Lies den Text und beantworte schrittweise die Fragen!

Das Wunderkind kommt herein – im Saal wird's still.

Es wird still, und dann beginnen die Leute zu klatschen, weil irgendwo seitwärts jemand zuerst in die Hände geschlagen hat. Sie haben nichts gehört, aber sie klatschen Beifall; denn ein gewaltiger Reklameapparat hat dem Wunderkinde vorgearbeitet.

Das Wunderkind kommt hinter einem prachtvollen Wandschirm hervor, klettert hurtig die Stufen zum Podium empor und geht in den Applaus hinein. Es geht an den Rand des Podiums vor, lächelt, als sollte es fotografiert werden, und dankt mit einem kleinen, schüchternen und lieblichen Damengruß, obgleich es ein Knabe ist.



a. Beschreibe die Atmosphäre im Saal vor dem Konzertbeginn!

Es ist ganz in weißer Seide gekleidet. Es trägt weißseidenes Jäckchen von phantastischem Schnitt mit einer Schärpe darunter, und sogar seine Schuhe sind aus weißer Seide. Bibi Saccellaphylaccas heißt er. Dies ist sein Name. Bibi hat glattes, schwarzes Haar, das ihm bis zu den Schultern hinabhängt. Er hat das harmloseste Kindergesichtchen von der Welt. Er sieht aus, als sei er neun Jahre alt, zählt aber erst acht und wird für siebenjährig ausgegeben. Die Leute wissen selbst nicht, ob sie das glauben sollen oder nicht. Vielleicht wissen sie es besser und glauben dennoch daran. Ein wenig Lüge, denken sie, gehört zur Schönheit. Die Leute werfen einen letzten Blick auf das Programm. Das ganze Programm ist von ihm, es sind seine Kompositionen. Er kann sie zwar nicht aufschreiben, aber er hat sie alle in seinem kleinen ungewöhnlichen Kopf.

b. Schreibe die Wörter heraus, die zur Beschreibung des Knaben dienen!

Vorn links sitzt die Mutter des Wunderkinde, eine äußerst beleibte Dame, mit gepudertem Doppelkinn und einer Feder auf dem Kopf, und an ihrer Seite der Impresario, ein Herr von orientalischem Typus. Aber vorn in der Mitte sitzt die Prinzessin. Es ist eine kleine, runzelige alte Prinzessin, aber sie fördert die Künste, soweit sie zartsinnig sind.

Die Leute sitzen in langen Reihen und sehen dem Wunderkinde zu. Sie denken auch allerlei in ihren Leutehirnen. Ein alter Herr mit einem weißen Bart, einem Siegelring am Zeigefinger denkt bei sich: „Eigentlich sollte man sich schämen. Man lässt sich von diesem Dreikäsehoch Wunderdinge vormachen. Aber man muss bedenken, dass es von oben kommt. Gott verteilt seine Gaben, da ist nichts zu tun, und es ist keine Schande, ein gewöhnlicher Mensch zu sein. Es ist etwas wie mit dem Jesuskind. Man darf sich vor einem Kinde beugen, ohne sich schämen zu müssen.“

Aber der Kritiker, ein alternder Mann in blankem, schwarzem Rock und aufgekremelten, bespritzten Beinkleidern, sitzt auf seinem Freiplatze und denkt: „Man sehe ihn an, diesen Bibi, diesen Fratz! Als Einzelwesen hat er noch ein Ende zu Wachsen, aber als Typus ist er ganz fertig.“

c. Welchen Eindruck macht Bibi auf das Publikum?

Da ist das Wunderkind fertig, und ein wahrer Sturm erhebt sich im Saale. Er muss hervor und wieder hervor hinter seinem Wandschirm. ... der Impresario begibt sich persönlich aufs Podium. Er hängt einen Lorbeerkranz um Bibi's Hals, er streichelt zärtlich sein schwarzes Haar. Und plötzlich beugt er sich nieder und gibt dem Wunderkinde einen Kuss. Aber der Kritiker denkt: „Freilich, dieser Impresariokuss musste kommen. Ein alter, wirksamer Scherz. Ja, Herrgott, wenn man nicht alles so klar durchschaute!“

Und dann geht das Konzert des Wunderkinds zu Ende. Um halb acht Uhr hat es angefangen, um halb neun Uhr ist es aus. Bibi spielt als letzte Nummer seine *Rhapsodie greque*, welche schließlich in die griechische Hymne übergeht. Aber der alternde Kritiker denkt: „Freilich, die Hymne musste kommen. Man lässt kein Begeisterungsmittel unversucht. Was ist der Künstler? Ein Hanswurst. Die Kritik ist das Höchste. Aber das darf ich nicht schreiben.“

Es bilden sich vor dem Podium zwei dichte Kreise um das Wunderkind und um die Prinzessin. Die Hofdame führt das Wunderkind vor die Prinzessin und bedeutet ihm ernst, Ihrer Königlichen Hoheit die Hand zu küssen. „Wie machst du es, Kind?“ fragt die Prinzessin. „Kommt es dir von selbst in den Sinn, wenn du niedersitzest?“ „Oui, Madame“, antwortet Bibi. Aber er denkt: „Ach, du dumme, alte Prinzessin. ...!“ Dann dreht er sich scheu und unerzogen um und geht wieder zu seinen Angehörigen.



d. Welche Rolle spielt der Kritiker?

2 Ordne die Ausdrücke links sinngemäß zu!

prachtvoll		dick
hurtig		Kind
in die Hände schlagen		erwartungsvoll
Schärpe		Spaßmacher
harmlos		abgenutzt
atemlos		faltig
beleibt		Beifall klatschen
runzelig		schnell
vormachen		schön
blank		Schal
Beinkleid		friedlich
Hanswurst		ängstlich
Fratz		lehren
scheu		Hose

3

Arbeite zu zweit und beantworte folgende Fragen!

1. Beschreibe Bibi und sein Verhalten gegenüber anderen!
2. Welche verschiedenen Haltungen gegenüber Bibi könnt ihr aus dem Text erschließen?
3. Ist Bibi ein echtes Wunderkind? Welche Elemente aus dem Text unterstützen eure Meinung?
4. Hat die Familie einen bestimmten Beitrag, dass Bibi ein *Wunderkind* geworden ist?

C

1

Bilde richtige Sätze, indem du das Verb *werden* verwendest!

Beispiel: Ich hoffe _____. (vom Theater abholen)
 Ich hoffe vom Theater *abgeholt zu werden*.



1. Ich habe Angst _____. (schlecht behandeln)
2. Uns war es noch nie möglich _____. (richtig einschätzen)
3. Er hatte schon zweimal das Pech _____. (Polizei bestrafen)
4. Ich fürchte _____. (manipulieren)
5. Ich hoffe noch immer _____. (Eltern verwöhnen)
6. Ich habe mich gewöhnt _____. (bedienen)



2

Wenn du richtige Sätze schreiben kannst, erfährst du viel Interessantes über Beethoven!
 (Doppelstrich bedeutet Satzende. Beginne mit den fettgedruckten Satzteilen!)

Folgende Beispiele helfen dir:

		t	k	m	l	
Sie	hat	den ganzen Tag	wegen der Krankheit	erschöpft	im Bett	gelegen.

m			t		l	
Wahrscheinlich	musste	sie	gestern	nicht	in die Schule	gehen.

1. **Seit zwei Jahren** / er / meidet / alle Gesellschaften // weil / sagen / kann / er / nicht // dass / taub / ist / er.

2. **In seinem Fach** / das / ein schrecklicher Zustand / ist.

3. **Um** / zu geben / dem Freund / einen Begriff / von seiner Taubheit // schreibt / er // dass / muss /
anlehnen / er / dicht ans Orchester / sich.

4. **Manchmal** / es / gibt / Leute // die / halten / für Zerstreuungen / seine Taubheit.

5. **Warum** / der Arzt / sagt // es / gewiss / wird / gehen / besser?

6. **Jetzt** / er / will / versuchen / zu / seinem Schicksal / trotzen.

7. **Dabei** / weiß / er // dass / es / geben / wird / Augenblicke // wo / sehr unglücklich / er / wird / sein.

D

- 1 **Warum ist 2006 das Jubiläumsjahr Mozart?
Suche im Internet die fehlenden Informationen
und fülle die Lücken aus!**



Johannes Chrysostomus Wolfgang Theophilus Mozart wird am 27. Jänner 1756 in _____
geboren. Hier entstanden über _____ seiner schönsten Werke.

Vater Leopold Mozart bringt seinen Kindern Wolferl und Nannerl das Spiel auf Cembalo, Orgel und
Geige bei. Mit ____ Jahren schreibt sein genialer Sohn die erste Komposition.

Leopold Mozart erweist sich als erfolgreicher Manager seiner Kinder: Bei einer mehrmonatigen Wien-
Reise 1762 dürfen die Mozart-Kinder im Spiegelsaal von Schloss _____ vor Kaiserin Maria
Theresia musizieren. Nach dem Konzert hüpft Wolferl ganz ohne Scheu der Monarchin auf den Schoß,
umarmt und küsst sie. Das Wunderkind, ein kleiner Mann mit gepuderter Perücke und Miniaturdegen, ist
Stadtgespräch.

Wolfgang ist weit gereist: Er kennt London, Paris, Brüssel und viele Städte in Deutschland und hat in
fürstlichen Salons und bürgerlichen Tanzsälen aufgespielt. Nach 25 Jahren in Salzburg übersiedelt Mozart
nach _____, wo er bis zum Tode im Haus in der Schulerstraße wohnte.